

Dieses Buch beruht z.T. auf Forschung im Projekt TRACES – *Transmitting Contentious Cultural Heritages with the Arts. From Intervention to Co-Production*, das im Programm Horizon 2020 für Forschung und Innovation der Europäischen Union unter grant agreement 693857 sowie durch das Schweizerische Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI gefördert wurde. Die hier dargestellten Ansichten sind ausdrücklich die der verantwortlichen Autor*innen und entsprechen nicht notwendigerweise den Ansichten der Europäischen Union.

Weitere Informationen unter www.tracesproject.eu

Übersetzungen: Gegensatz Translation Collective
Lektorat: Catrin Seefranz
Redaktionelle Koordination: Carina Maier
Satz: Veza Quinhones-Hall

ear

education, arts and research

Z

hdk

Zürcher Hochschule der Künste

TK-
ACE
S



WELTKULTUREN
MUSEUM

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© Zaglossus e. U., Wien, 2021

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten

Druck: Prime Rate Kft., Budapest

Printed in Hungary

ISBN 978-3-902902-67-2

Zaglossus e. U.

Jägerstraße 41/35, A-1200 Wien

E-Mail: info@zaglossus.eu

www.zaglossus.eu

DAS MUSEUM VERLERNEN? KOLONIALITÄT UND VERMITTLUNG IN ETHNOLOGISCHEN MUSEEN

STEPHANIE ENDTER, NORA LANDKAMMER,
KARIN SCHNEIDER (HG_INNEN)

BAND 2: PRAXEN UND REFLEXIONEN
KRITISCHER BILDUNG UND
WISSENSPRODUKTION

zaglossus

Z2xlLmNvbS8&guce_referrer_sig=AQAAAG86-pL47kd
PS13zr7-EJtiFhBXBUAfLdN2RJIm97bXI9xgmGmoLY1
jmj_lZdBkFfbbdbjJRDMPrpzj8KltEV_PAQq_j-MmOFcY
jrWL13wb9I4rOEvm5C4DOtXS8cmPyq7CE7NptAj
szEh-dRQb-jzJtz6zKCK0rmJeE1LIJvAD9_&guccounter
=1 (zuletzt abgerufen am 16.02.2020).

Globale Geschichte(n) für die Zukunft

Schritte zur Dekolonisierung der Geschichtsschreibung

Carolin Philipp/glokal

»History is not the past. It is the present.
We carry our history with us.
We are our history.«¹

James Baldwin

Einleitung

Der Schriftsteller James Baldwin betonte in seinen Schriften und Interviews immer wieder das geschichtliche Gewordensein gesellschaftlicher Verhältnisse. Auch der Sozialpsychologe Harald Welzer stimmt darin überein, dass Gesellschaften

1 Peck, Raoul: *I Am Not Your Negro*. Dokumentarfilm über James Baldwin. Frankreich/USA/Schweiz/Belgien: Velvet Films, 2016, Minute 1:22:00.

durch ihre Geschichte »mentale Infrastrukturen« gebildet haben.² Alle Gesellschaftsmitglieder seien dadurch »tiefen-impfprägnant«. Für *weiße* Westeuropäer*innen bedeutet das unter anderem Prägungen durch kolonialassistive und – im deutschen Fall auch nationalsozialistische – Denkmuster. Auch wenn diese Denkmuster von den gegenwärtigen Gesellschaftsmitgliedern als Relikt gewalttätiger Vergangenheit abgelehnt werden, besteht diese Prägung weiterhin fort. Um diese mentalen Infrastrukturen zu reflektieren und herauszufordern, müssen wir uns intensiv mit den Inhalten der historischen Impfung auseinandersetzen. Die Frage, was erinnert wird und was nicht, ist eine zutiefst politische Entscheidung für Gesellschaften. »Wer die Vergangenheit beherrscht [...], beherrscht die Zukunft; wer die Gegenwart beherrscht, beherrscht die Vergangenheit«,³ so George Orwell in seinem dystopischen Roman *1984*. Das bedeutet, Geschichtsschreibung ist immer auch verbunden mit Macht- und Herrschaftsverhältnissen und orientiert sich an hegemonialen Denkmustern. So wurden vielerorts Perspektiven und Erinnerungen – besonders von Opfern und Widerständigen der jeweiligen Verhältnisse – marginalisiert, umgeschrieben und ausgelöscht. Geschichte wurde lange in engen nationalen Grenzen gehalten. Dadurch gingen auch unzählige Ideen verloren, wie wir unsere Gegenwart und Zukunft alternativ gestalten können.

Darum erkunde ich im folgenden Artikel, wie eine globale, multiperspektivische Geschichtsschreibung für den

2 Vgl. Welzer, Harald: *Mentale Infrastrukturen*. Berlin: Heinrich Böll Stiftung, 2011 (Schriften zur Ökologie 14), S. 12–14.

3 Orwell, George: *1984. Ein utopischer Roman*. Zürich: Diana Verlag, 1950/1973, S. 54.

Bereich der politischen Bildung und des Globalen Lernens⁴ dabei helfen kann, solidarische Zukünfte jenseits der Ausbeutung von Mensch, Tier und Natur vorstellbar zu machen. Die von *glokal*⁵ entwickelte, analog und digital nutzbare Zeitstrahlmethode macht durch Zitate von Persönlichkeiten und Gemeinschaften globale Geschichten greifbar, die in der eurozentristischen Geschichtsschreibung vernachlässigt wurden.

Im ersten Teil des Artikels beschreibe ich die Leerstellen hegemonialer Geschichtsschreibung und warum eine multiperspektivische Globalgeschichte nötig ist, im zweiten Teil gehe ich auf die Herausforderungen in der didaktischen Umsetzung der Zeitstrahlmethode ein.

4 »Globales Lernen zielt auf die Ausbildung individueller und kollektiver Handlungskompetenz im Zeichen weltweiter Solidarität«. Vgl. VENRO – Verband Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen e.V. (Hg.): *Arbeitspapier Nr. 10: Globales Lernen als Aufgabe und Handlungsfeld Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen. Grundsätze, Probleme und Perspektiven der Bildungsarbeit des VENRO und seiner Mitgliedsorganisationen*. Bonn, Dezember 2000, S. 2; online unter <https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elements/VENRO%20GL%20als%20Aufgabe.pdf> (zuletzt abgerufen am 11.03.2020).

Es ist sowohl pädagogische Grundhaltung wie auch curriculares Konzept. Vgl. Demmer, Marianne/Overwien, Bernd: »Wie gelingt Globales Lernen in der Schule?« In: VENRO – Verband Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen e.V. (Hg.): *Jahrbuch Globales Lernen 2010. Globales Lernen als Herausforderung für die Zivilgesellschaft*. Bonn, 2010, S. 9–21; online unter https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Sonstige/Jahrbuch_GlobalesLernen_2010.pdf (zuletzt abgerufen am 11.03.2020).

5 *glokal* e.V. ist ein Berliner Verein für macht-, herrschafts- und rassistuskritische Bildung und Beratung, der seit mehr als 10 Jahren in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung tätig ist. Mit unserer Arbeit möchten wir für globale und innergesellschaftliche Machtverhältnisse sensibilisieren und Menschen dazu befähigen, zu deren Abbau beizutragen. Mehr unter <https://www.glokal.org/> (zuletzt abgerufen am 10.01.2021).

Leerstellen hegemonialer Geschichtsschreibung

»Wer baute das siebentorige Theben?
 In den Büchern stehen die Namen von Königen.
 Haben die Könige die Felsbrocken herbeigeschleppt?«⁶

Bertolt Brecht

Wie schon Brecht in seinem Gedicht Fragen eines lesenden Arbeiters kritisierte, beinhaltet Geschichte weit mehr als die Erzählungen darüber, welcher König welches Bauwerk in Auftrag gegeben hat, welches europäische Adelshaus welchen Krieg in »Übersee« gewonnen und welches koloniale Gebiet daraufhin erbeutet wurde. Über hegemoniale eurozentristische Geschichtsschreibung hinausgehen heißt, koloniale Gewalt, Zerstörung und deren heutige Kontinuitäten als solche zu benennen und darüber hinaus zu erforschen, welche gesellschaftlichen Kräfte von dieser Geschichtsschreibung vernachlässigt, vergessen und bewusst ungeschrieben und überschrieben blieben.⁷

Vor allem bedeutet es aber auch, Widerstände aufzuspüren: von Bäuer*innen, die im Mittelalter gegen die Privatisierung von gemeinschaftlichem Weideland protestierten,⁸ von Versklavten, die sich in Maroon-Dörfern von ihren Unterdrückern befreiten,⁹ von Gesellschaften, deren Philoso-

6 Brecht, Bertolt: »Fragen eines lesenden Arbeiters«. In: Ders.: *Kalendergeschichten*. Reinbek: Rowohlt, 1953, S. 84.

7 Vgl. glocal/Danielzik, Chandra Milena/Kiesel, Timo/Bendix, Daniel: *Bildung für nachhaltige Ungleichheit*. Berlin, glocal 2013, S. 20ff.

8 Vgl. Federici, Silvia: *Caliban und die Hexe. Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation*. Wien: Mandelbaum, 2017, S. 68.

9 Vgl. Linebaugh, Peter/Rediker, Marcus: *Die vielköpfige Hydra. Die verborgene Geschichte des revolutionären Atlantiks*. Hamburg: Assoziation A, 2008, S. 12.

phie auf dem Schutz von Natur und Tieren basiert.¹⁰ Diese Geschichten helfen uns, unser Vorstellungsvermögen für gesellschaftliche Alternativen zu öffnen. *Besonders für unsere politische Handlungsfähigkeit und Praxis sind der Aspekt des Widerstands und die Betonung alternativer Gesellschaftsentwürfe wichtig. Denn wie Howard Zinn betont: »human history is a history not only of cruelty, but also of compassion, sacrifice, courage, kindness. [...] If we see only the worst, it destroys our capacity to do something.«¹¹*

Dass hegemoniale gesellschaftliche Kräfte diese ermutigenden Geschichten ausradiert haben, ist nicht willkürlich. Widerstände sind unbequem und stellen den Status Quo in Frage: Darum versuchten die siegreichen Aztek*innen, geschichtliche Zeugnisse der von ihnen eroberten Menschen auszulöschen. Die Archive der Aztek*innen wiederum wurden von den Spanier*innen im 17. Jahrhundert vernichtet.¹² Alternativen und Widerstände ungeschrieben zu machen, ist Teil der TINA-Strategie »There is no alternative«,¹³ es gibt keine Alternative. Wenn wir keine Beispiele aus der Geschichte zur Orientierung haben, wie ein anderes Leben möglich sein kann, ist es um so schwieriger, Ideen zu entwickeln, wie wir unsere Gegenwart verändern und unsere Zukunft radikal anders gestalten können.

10 Vgl. Mies, Maria/Shiva, Vandana: *Ökofeminismus. Die Befreiung der Frauen, der Natur und unterdrückter Völker*. Neu-Ulm: AG SPAK, 2016.

11 Zinn, Howard: *A Power Governments Cannot Suppress*. San Francisco: City Lights Publishers, 2006, S. 270.

12 Harman, Chris: *A People's History of the World*. London/New York: Verso, 1999, S. 9.

13 Ein Zitat von Margaret Thatcher, vgl. dazu Klein, Naomi: *Die Schock-Strategie. Der Aufstieg des Katastrophen-Kapitalismus*. Frankfurt/Main: Fischer, 2010, S. 195.

Gesellschaftliche Herausforderungen

Im deutschsprachigen Raum haben es postkoloniale Perspektiven durch die aktive politische Arbeit von Einzelpersonen, Initiativen, Wissenschaftler*innen und Journalist*innen durchaus von einem Nischenthema in die breitere Öffentlichkeit und die großen Medien geschafft.¹⁴ Daniel Bendix konstatiert für die Globales-Lernen-Szene, dass postkoloniale Kritik zwar immer noch oft als unbequem empfunden wird, allerdings trotzdem teilweise – auch auf höchster institutioneller Ebene – integriert wird.¹⁵ Erstmals ist seit 2018 die Aufarbeitung der deutschen Kolonialgeschichte im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD verankert.¹⁶ Stadtstaaten wie Bremen, Hamburg und Berlin wollen ihr koloniales Erbe aufarbeiten. Museen in Europa verhandeln mit Regierungen in ehemaligen Kolonien über die Rückgabe von Kunstgegenständen und historischen Relikten, die für die postkoloniale Gegenwart der Gesellschaften wichtig sind (wie die Peitsche und die Bibel von Hendrik Witbooi, die Anfang 2019 an Namibia zurückerstattet wurden).¹⁷

- 14 Im öffentlichen Sender Deutschlandradio ist das Schwerpunktthema im gesamten Jahr 2020 Dekolonisierung.
- 15 Bendix, Daniel: »Decolonizing development education policy: The case of Germany«. In: *International Journal of Development Education and Global Learning*, 10/2, 2018, S. 147–162; hier S. 152.
- 16 *Ein neuer Aufbruch für Europa. Eine neue Dynamik für Deutschland. Ein neuer Zusammenhalt für unser Land. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD*. 19. Legislaturperiode, Kapitel XIII, Zusammenhalt und Erneuerung – Demokratie beleben, 2018, S. 167, Zeile 7953–7957; online unter <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/847984/5b8bc23590d4cb2892b31c987ad672b7/2018-03-14-koalitionsvertrag-data.pdf?download=1> (zuletzt abgerufen am 23.01.2020).
- 17 Kößler, Reinhard: »Diversity in the Postcolonial State: The case of the return of looted heirlooms from Germany to Namibia in 2019«.

Allerdings scheinen kritische Perspektiven auf imperiale und koloniale Geschichte als auch die antikolonialen Widerstände auf vielen Ebenen noch nicht durchgedrungen zu sein: In deutschen Schulcurricula finden sie immer noch wenig Beachtung.¹⁸ Auf politischer Ebene ließ der Afrikbeauftragte von Bundeskanzlerin Angela Merkel, Günter Nooke vernehmen, der Kalte Krieg habe Afrika mehr geschadet als der Kolonialismus, und außerdem »hat die Kolonialzeit dazu beigetragen, den Kontinent aus archaischen Strukturen zu lösen«. ¹⁹ Auch in der internationalen Geschichtswissenschaft werden immer wieder kolonial-revisionistische Forderungen laut. Der Politikwissenschaftler Bruce Gilley veröffentlichte in der Zeitschrift *Third World Quarterly* einen Artikel, der dafür plädiert »die negative Bedeutung von Kolonialismus zu re-evaluieren [Übers. von C.P.]«. ²⁰

Diese Beispiele belegen eine unzureichend kritische Reflexion von Gewaltgeschichte. Zusammen mit der Ausradierung von Widerstandsgeschichten wird so ein stark revisionistisches Geschichtsbild gefördert. Im Zusammenhang damit finden nicht nur im deutschsprachigen Raum,

- In: *Nuovi Autoritarismi e Democrazie (NAD)*, 2, 2019, S. 1–17; online unter <https://riviste.unimi.it/index.php/NAD/article/view/12540> (zuletzt abgerufen am 16.01.2020).
- 18 Vgl. Wayah, Ismahan: »Wir schreiben Geschichte. Alternative Archive als dekoloniale Praxis«. In: *glokal* (Hg.): *Connecting the dots. Lernen aus Geschichte(n) von Unterdrückung und Widerstand*. Berlin: *glokal*, 2017, S. 10–18.
- 19 Nooke, Günter: »Wir haben lange Zeit zu viel im Hilfsmodus gedacht«. In: *Berliner Zeitung*, 07.10.2018; online unter <https://www.bz-berlin.de/deutschland/afrikabeauftragter-guenter-nooke-der-kalte-krieg-hat-afrika-mehr-geschadet-als-die-kolonialzeit> (zuletzt abgerufen am 10.01.2021).
- 20 Gilley, Bruce: »The case for colonialism«. In: *Third World Quarterly*, 2017. Der Artikel wurde nach massiver Kritik von Taylor & Francis Online von der Website entfernt.

sondern auch in Europa und der Welt Ideologien immer mehr Verbreitung, die nationalistische Strategien und menschenfeindliche Positionen vertreten und somit die oben genannten Entwicklungen gefährden. Der sogenannte Ethnopluralismus propagiert, dass »ethnische« Gesellschaften in Konkurrenz zueinander stehen und sich als abgeschlossene Gemeinschaften nicht »vermischen« sollten.²¹ Obwohl die Ursachen des globalen Rechtsrucks vielfältig sind,²² resultiert die Idee abgeschotteter Gemeinschaften auch aus einem Verständnis von abgeschotteter nationaler Geschichte. Es besteht also eine gewisse Dringlichkeit in der Ausformung globaler Geschichte(n). Wenn Menschen Beispiele aus der Geschichte kennenlernen, die bezeugen, dass globale Zusammenarbeit, Ideenaustausch, Solidarität eine lange Tradition haben, dann besteht die Hoffnung, dass sie nicht so anfällig für Ethnopluralismus oder andere reaktionäre Strömungen sein werden.

Besonders (aber nicht nur) rechtsextreme und rechtspopulistische Bewegungen benutzen Vereinfachungen und Sündenböcke.²³ Geschichte und Gegenwart sind aber komplex. Diese Komplexität durch vielfältige Perspektiven, Inhalte und angemessene Methoden zu vermitteln, ist eine Herausforderung für die politische Bildungsarbeit. Oft

21 Pfahl-Traughber, Armin: »Was die ›Neue Rechte‹ ist – und was nicht. Definition und Erscheinungsformen einer rechtsextremistischen Intellektuellengruppe«. In: Bundeszentrale für politische Bildung, 2019; online unter <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/284268/was-die-neue-rechte-ist-und-was-nicht> (zuletzt abgerufen am 10.01.2021).

22 Vgl. Koppetsch, Cornelia: »Die Allianz der Verunsicherten«. In: *Der Freitag*, 02.05.2019.

23 Vgl. Bauer, Werner T.: *Rechtsextreme und rechtspopulistische Parteien in Europa*. Wien: Österreichische Gesellschaft für Politikberatung, 2019, S. 13.

verstärkt die Komplexität bei den Zielgruppen der Bildungsarbeit eher das Gefühl der eigenen Machtlosigkeit und führt nicht zur Förderung von transformativem Handlungspotential.²⁴ Für die nachhaltige Vermittlung, inklusive der Fähigkeit, Widersprüche auszuhalten, ist analytische Tiefe wichtig: »Globales Lernen kann so transformativ sein wie die im jeweiligen Kontext mögliche analytische Tiefe.«²⁵ Nur so kann politische Bildung das gesellschaftlich transformative Potential entwickeln, das für die Schaffung einer gerechteren Welt nötig ist: Darum ist es wichtig, einen Spagat zwischen Komplexität und analytischer Tiefe, anspruchsvollen Inhalten sowie handlungsanregenden Methoden zu versuchen.

Ausrichtung einer alternativen Geschichtsschreibung

Eine Orientierung dafür bietet Pilar Cuevas Marín in *Memoria colectiva: hacia un proyecto decolonial*. Es gehe darum, multiperspektivische historische Erzählungen zu schaffen, die marginalisierte, widerständige Geschichten zu würdigen und so Inspiration für einen Perspektivenwechsel zu

24 Trojanow, Ilja/Welzer, Harald: »Der Punkt, an dem es weh tut, oder: Wie funktioniert Widerstand? Ein Gespräch«. In: Carius, Alexander/Welzer, Harald/Wilkens, Andre (Hg.): *Die offene Gesellschaft und ihre Freunde. Welches Land wollen wir sein?* Frankfurt/Main: Fischer, 2016, S. 101–103.

25 Andreotti, Vanessa /Suša, Rene: »Das Unbekannte berühren Lernen jenseits allgemeingültiger Wissens- und Lernkonzepte am Beispiel des EarthCARE-Ansatzes«. In: VENRO – Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe e.V. (Hg.): *Globales Lernen: Wie transformativ ist es?* Diskussionspapier 2018, S. 44; online unter https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Diskussionspapiere/2018_Globales_Lernen.pdf (zuletzt abgerufen am 11.03.2020).

schaffen.²⁶ Die Schwierigkeit besteht darin, Herrschaftsstrukturen zu kritisieren, die Gewalt und Ungleichheit hervorbringen, und dies anhand von historischen Beispielen zu verdeutlichen *ohne* Menschen, Gruppen oder Weltregionen eindimensional darzustellen.

Dieser Perspektivenwechsel erfordert ein beständiges Bemühen um Hörbarkeit von Kritik und marginalisierten Stimmen im hegemonialen Diskurs sowie um Wiederholungen. Nicht nur der politische Dramatiker Brecht forderte: »Lasst uns das tausendmal Gesagte immer wieder sagen, damit es nicht einmal zu wenig gesagt wurde!«, auch wenn es schon »wie Asche in unserem Mund« ist.²⁷ Auch die kognitive Gehirnforschung belegt die Wichtigkeit der Wiederholung. Denn der Mensch hat Schwierigkeiten, neue Informationen aufzunehmen, die nicht einer gewohnten Logik folgen. Nach Linguist George Lakoff funktioniert das menschliche Gehirn folgendermaßen: »[T]he repetition of ideological language will strengthen the circuits for that ideology in a hearer's brain.«²⁸ Das bedeutet, wenn ein Mensch dutzende Male hört, dass *Christoph Kolumbus* ein bewundernswerter Entdecker war, neigt sie/er dazu, dies zu glauben – auch wenn sie/er irgendwo schon einmal gehört hat, dass Kolumbus Kolonialverbrecher und Massenmörder war.

26 Vgl. Marín, Constanza del Pilar Cuevas: »Memoria colectiva: hacia un proyecto decolonial«. In: Marín, Constanza del Pilar Cuevas/Walsh, Catherine E.: *Pedagogías decoloniales: prácticas insurgentes de resistir, (re)existir y (re)vivir*. Quito: Abya Yala, 2013, S. 69–104; hier S. 91.

27 Brecht, Bertolt: »Zum Völkerkongress für den Frieden. Wien 1952«. In: Ders.: *Gesammelte Werke*. Band 20. Berlin/Weimar: Aufbau, 1968 (Schriften zur Politik und Gesellschaft Band II), S. 219.

28 Lakoff, George: »Why it Matters How We Frame the Environment«. In: *Environmental Communication*, 4/1, 2010, S. 70–81; hier S. 72.

Darum ist es strategisch wichtig, wenn auch ermüdend, penetrant zu sein und besonders bewusst vernachlässigte Geschichten immer wieder zu wiederholen.

Versuche in der Praxis: Multiperspektivische Globalgeschichte

Globale Geschichtsschreibung ist in anderen Teilen der Welt, dem Globalen Süden und ehemaligen Kolonien, oft weiter verbreitet als im deutschsprachigen Raum. Denn hier sind nicht nur die gewalttätigen Hinterlassenschaften des Kolonialismus im Alltag noch wirksamer, was sich in den wirtschaftlichen Ausbeutungsstrukturen manifestiert. Auch vorkoloniale Gesellschaftsformen werden hier eher erinnert und heute noch praktiziert: So unterschiedliche Konzepte wie Ubuntu (südliches Afrika), Sumak kawsay (Quechua), Hayahay (Philippinen) und Adivasi (Indien) vereint eine ähnliche Vision eines *guten Lebens* und die Überzeugung, dass das Wohlergehen von Mensch, Tier und Natur miteinander verknüpft ist.²⁹

Davon inspiriert, entwickelte glocal die Zeitstrahlmethode, einen Beitrag zur Dekolonisierung von Geschichte und zur Schaffung einer multiperspektivischen Globalgeschichte. Wir verwenden die Methode in Workshops und haben sie im eLearning-Tool *connecting the dots* (www.connecting-the-dots.org) digitalisiert. Hierfür haben wir über Jahre hinweg hunderte Zitate aus mehr als 500 Jahren zusammengetragen. Sie

29 Diese Konzepte in Erinnerung zu rufen, haben wir bei glocal in der Ausstellung *WirStimmen – Für widerständige Alternativen zum Entwicklungsmythos* versucht. Die Ausstellung ist bundesweit buchbar unter <https://www.glocal.org/> (zuletzt abgerufen am 10.01.2021).

belegen Geschichten von Unterdrückung und Ausbeutung, aber auch von Widerstand und Befreiung.

Methodenbeschreibung: Zeitstrahlmethode³⁰

Die analoge Seminarmethode des Zeitstrahls funktioniert folgendermaßen: Im Seminarraum wird eine grobe Zeitachse (z.B. 1500–2019) auf dem Boden ausgelegt. Je nach thematischem Schwerpunkt und zur Verfügung stehender Zeit werden sechs bis zwölf Zitate aus dem eLearning-Tool *connecting the dots* ausgesucht und an die Gruppe verteilt.³¹ Es ist sinnvoll, wenigstens mit sechs Zitaten zu arbeiten, da bei weniger Auswahl die Zusammenhänge, geschichtlichen Brüche und Kontinuitäten nicht deutlich werden. Bei der Zitatauswahl ist es wichtig, dass die Zitate über eine relativ große Zeitachse verteilt sind und nicht etwa nur aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stammen (wenn nicht für das Seminarthema bewusst so gewählt). Außerdem sollte die Seminarleitung darauf achten, dass unterschiedliche Sprecher*innenpositionen (z.B. unterschiedlich von Rassismus betroffene Menschen) ausgewählt werden.

30 Die Methodenbeschreibung ist die leicht abgeänderte Kurzfassung des Artikels »Die Zeitstrahlmethode. Eine Anleitung zur Arbeit mit historischen Zitaten in Seminaren und im Unterricht«. In: *glokal: connecting the dots*, S. 34–45.

31 Die Zitate können im Browser Chrome herauskopiert werden. Der Firefox-Browser bietet diese Möglichkeit nicht. Das Konzeptwerk Neue Ökonomie hat auf der Basis des eLearning-Tools eine fertig ausgearbeitete Fassung des Zeitstrahls zu den Themen Kolonialismus und Rassismus erstellt. Die Materialsammlung *Geschichte der Globalisierung – Vom Kolonialismus zum Global Village* kann auf der Internetseite von Bildung für nachhaltige Entwicklung Sachsen heruntergeladen werden.

Bei den ausgedruckten Zitaten sind die Jahreszahl sowie die Autor*in nicht angegeben. Zu zweit oder dritt diskutieren die Teilnehmer*innen die Zitate und schätzen ein, wann und aus welcher Perspektive die Aussagen entstanden sein könnten. In den Zitaten werden machstrukturelle und/oder koloniale Kontinuitäten und Brüche in Bezug auf das behandelte Thema (z.B. Rassismus) deutlich.

Die Auswahl der Zitate sollte gut durchdacht sein. Sie sollte es ermöglichen, Stimmen nebeneinander zu stellen, die sonst selten miteinander in Verbindung gebracht werden (z.B. Widerstand gegen Kolonialismus sowie gegen Nationalsozialismus). So wird deutlich, dass die heutige europäische Perspektive durch eine koloniale als auch eine nationalsozialistische Vergangenheit geprägt ist. Gleichzeitig zeigen die widerständigen Stimmen Wege auf, Geschichte, Gegenwart und Zukunft anders zu denken.

Die Arbeit mit der Zeitstrahlmethode ermöglicht es einerseits, marginalisiertes historisches Wissen zu vermitteln und dadurch diesen oft ungehörten Stimmen (z.B. von Frauen, aus dem Globalen Süden) eine Öffentlichkeit zu verschaffen. Andererseits lernen die Teilnehmer*innen durch die Multiperspektivität der Zitate die Vielfältigkeit und Konstruiertheit von Welt und Wissen kennen. Die Zitate überraschen, schaffen Irritationen, hinterfragen Denkmuster und empowern. Für viele Teilnehmende ist die Lerneinheit eine emotionale Erfahrung, da Aha-Erlebnisse (z.B. über ein Nicolas Sarkozy-Zitat von 2007, das viele im 18. Jahrhundert einordnen) mit Wissensvermittlung (z.B. dass G. W. F. Hegel als Vertreter der Aufklärung an der Etablierung von Rassentheorien in Deutschland beteiligt war) verbunden werden. Etablierte Wissenssysteme werden in Frage gestellt und damit wird bei den Teilnehmer*innen Neugier und Lust auf eine selbstständige Weiterbeschäftigung mit dem Thema entfacht.

Zur Zeit steht im digitalen eLearning-Tool *connecting the dots*, das auf der analogen Seminarmethode Zeitstrahl basiert, eine Auswahl zu zehn thematischen Zeitstrahlen zur Verfügung: zu Kolonialismus, Mensch und Naturverhältnissen, Arbeit, Kapitalismus, Demokratie und Herrschaft, Kultur, Gender und Sexualität, Entwicklung, Rassismus in Deutschland sowie Migration und Flucht.

Das eLearning-Tool wurde im Mai 2018 auf dem WeltweitWissen-Kongress 2018 als »herausragendes Beispiel für Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung« ausgezeichnet.

Herausforderungen bei der Recherche

Bei der Zitatrecherche hatten wir selbst viele Aha-Erlebnisse: Es gab von Frauen angeführte antikoniale Befreiungskämpfe (siehe eLearning-Zeitstrahl zu Kolonialismus), jenseits des binären Mann-Frau-Verständnisses orientierte Geschlechtervorstellungen (siehe eLearning-Zeitstrahl zu Gender und Sexualität) und auf Solidarität und Naturverbundenheit begründete Gesellschaftsphilosophien (siehe eLearning-Zeitstrahl zu Kapitalismus).

Obwohl wir auf den Bemühungen von Historiker*innen und Aktivist*innen weltweit aufbauen konnten, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Widerstands- und Befreiungsgeschichte aufzuzeichnen (siehe z.B. Howard Zinn und Vijay Prashad),³² stießen wir bei der Zitatrecherche auf viele Hindernisse.

³² Zinn, Howard: *A Peoples History of the United States*. New York: Harper Collins, 1980; Prashad, Vijay: *Darker Nations. A Peoples History of the Third World*. New York/London: The New Press, 2007.

Es war recht einfach, für die letzten 200 Jahre widerständige Zitate aus männlicher Perspektive aus Europa, Nordamerika, der arabischen Welt und Ostasien zu finden, auch wenn die Geschichten letzterer in Europa relativ unbekannt sind. Ich gebe im Folgenden Beispiele aus den e-Learning-Zeitstrahlen:

Zum Beispiel einen Ausspruch von Tecumseh Shawnee (1768–1813), ein Anführer der Shawnee im heutigen Ohio/USA von 1811: »Wo sind heute die Pequot? Wo sind die Narragansett, die Mohicans, die Pokanoket und viele andere ehemals mächtige Gruppen unserer Leute? Sie sind wegen der Habgier und der Unterdrückung des weißen Mannes verschwunden, wie Schnee vor der Sonne« (eLearning-Zeitstrahl zu Migration und Flucht).

Spätestens ab dem 20. Jahrhundert sind auch Zitate von Frauen und Diasporen, Schwarzen und People of Color zu finden.

Zum Beispiel von Remedios Gomez-Paraiso (1919–2014), einer Kommandantin der antijapanischen Volksbefreiungsarmee Hukbalahap auf den Philippinen des Zweiten Weltkriegs. Sie kritisierte die Wiederbesetzung der Philippinen durch die USA 1944: »Wir wollten dauerhaften Frieden, wahre Demokratie und Gerechtigkeit. Aber schon nach wenigen Monaten mussten wir erkennen, dass sich unsere Hoffnungen nicht erfüllten. Deshalb kehrten wir in die Berge zurück, um den Kampf für die Befreiung unseres Landes fortzusetzen.« (eLearning-Zeitstrahl zu Demokratie und Herrschaft).

Es war allerdings sehr schwierig für uns, Zitate aus dem 18. Jahrhundert und davor zu finden, die nicht von weißen europäischen Männern stammen. Deshalb haben wir um Unterstützung von Aktivist*innen und Expert*innen von Australien bis Bolivien gebeten. Dennoch bleibt die Problematik der verloren gegangenen Geschichten und Zitate bestehen.

Manchmal stießen wir auf Zitate, die mündlich überliefert wurden:

Zum Beispiel gibt es den Túpac Katari (1750–1781) zugeschriebenen Ausspruch: »Ich werde sterben. Aber ich werde zurückkommen und Millionen sein« (eLearning-Zeitstrahl zu Kolonialismus). Katari war ein Aymara-Anführer, der 1781 mit seiner Partnerin Bartolina Sisa im heutigen Bolivien die Rebellion gegen die spanischen Kolonisatoren anführte. Bei seiner Hinrichtung sprach er die obige Prophezeiung aus. Dieser Spruch wurde 2003 in El Alto wieder auf Demonstrationen gerufen, um gegen den Ausverkauf von Erdgas durch den neoliberalen Präsidenten Sanchez de Lozada zu protestieren³³ und eignet sich so auch gut zur Demonstration dafür, wie stark und empowernd die Aussprüche historischer Persönlichkeiten noch heute sein können.

Jedoch sind sicherlich viele, nicht nur mündlich weitergegebene Zitate in Vergessenheit geraten. Die ehemalige Gymnasiallehrerin Gilberte Raymonde Driesen aus dem Senegal formuliert diesen Verlust so: »Wenn ein alter Mensch stirbt, dann verbrennt eine Bibliothek«.³⁴

Darum gibt es in den über 160 Zitaten des eLearning-Tools trotz unserer globalen Rechercheanstrengungen ein Übergewicht an Zitaten aus weißer männlicher Perspektive. Als Ausgleich haben wir versucht, in den Hintergrundinformationen auf widerständige Perspektiven hinzuweisen. So heißt es in unseren Hintergrundinfos zum Zitat eines bulgarischen Mönches aus dem 10. Jahrhundert:

³³ Vgl. Guthmann, Thomas/Compa: »Körper im Zeichen des Zeitstrahls. Die Methode der körperlichen Dekolonisierung im historischen Kontext«. In: *glokal: connecting the dots*, S. 98.

³⁴ Zitiert in *glokal/Akhanli, Dogan/Della, Tahir/Muriel, Lucia/Philipp, Carolin: WirStimmen. Für widerständige Alternativen zum Entwicklungsmythos*. Wanderausstellung, Berlin 2019.

Zum Beispiel: Denn Frauen spielten in den Häretiker*innenbewegungen, die die Autorität und Macht der Kirche anzweifeln, eine große Rolle und stellten somit eine Gefahr für die damalige hegemoniale Ordnung dar. Einen Höhepunkt dieser Hetzkampagne bildete die Hexenverbrennung. (eLearning-Zeitstrahl zu Demokratie und Herrschaft).

Herausforderungen bei der Durchführung

Die Durchführung der analogen Zeitstrahlmethode erfordert von der Seminarleitung erhebliches historisches und gesellschaftspolitisches Hintergrundwissen. Sie muss sich sowohl inhaltlich mit dem Thema des jeweiligen Zeitstrahls auseinandersetzen (z.B. mit Rassismustheorien), als auch die Zitate historisch einbetten können (z.B. das obige Zitat von Tecumseh Shawnee in die *weiße* Siedler*innenpolitik in Nordamerika). Außerdem müssen Querverbindungen zwischen den Zitaten hergestellt werden können (z.B. was haben die Vertreibungspolitik und der Rassismus nordamerikanischer Siedler*innen gemeinsam mit der europäischen Kolonisation Afrikas?). Da von den Seminarteilnehmer*innen oft detaillierte Nachfragen zu den einzelnen Zitatherkünften gestellt werden, ist es wichtig, sich die bereitgestellten Informationen gut durchzulesen und eventuell noch weiter zu recherchieren. Die Seminarleitung sollte sich deshalb zu den gesellschaftspolitischen Hintergründen der einzelnen Zitate stichpunktartige Notizen machen.

Auf der anderen Seite sollte die Zitatauswahl an den Wissensstand der Teilnehmer*innen angepasst sein. Denn wenn die Seminargruppe relativ geringes Geschichtswissen hat, fallen bestimmte Effekte weg, wenn die Zitate nicht

entsprechend ausgewählt werden. So gibt es im eLearning-Zeitstrahl zu Migration und Flucht ein Zitat von Golo Mann (1909–1994) von 1991:

Zum Beispiel: »Bei weitem das Beste wäre es, die Grenzen derart zu schützen, daß [sic!] sie gar nicht erst kommen können. Die Grenzen dichtmachen, das wäre die beste Lösung. Man sollte den Abgewiesenen ein Paket für den Rückweg mitgeben. So würden beiden Seiten Gewalttätigkeiten erspart bleiben. [...] Deshalb wäre es das Beste, diese unglücklichen Leute so bald und so freundlich wie möglich hinauszubefördern, dorthin, wo sie hergekommen sind.«

Wenn den Teilnehmer*innen Golo Mann unbekannt ist, kann die Seminarleitung natürlich erklären, dass es sich hier um den Sohn des Schriftstellers Thomas Mann handelt, der mit seiner Familie während des Nationalsozialismus ins Exil gehen musste und somit selbst Fluchterfahrungen hatte. Allerdings ist es empfehlenswert, eine Gruppe mit relativ geringem Vorwissen nicht mit Hintergrundinformationen zu überfordern. Hier sollten eher Zitate ausgewählt werden, die auch ohne die später von der Seminarleitung vermittelten Hintergrundinformationen für sich sprechen. Um die Gewalttätigkeit der Eroberung der Amerikas zu verdeutlichen, bietet sich beispielsweise das Zitat des Dominikanermönches Bartolomé de las Casas (1484/1485–1566) von 1508 aus dem eLearning-Zeitstrahl zu Kolonialismus an:

Zum Beispiel: »Als ich im Jahr 1508 auf die Insel kam, lebten dort 60.000 Menschen, die I***³⁵ eingeschlossen. Also sind drei Millionen Menschen in den Jahren zwischen 1494 bis 1508 durch Krieg, Versklavung und in den Berg-

35 Im Originalzitat heißt es Indianer. Diskriminierende Bezeichnungen wurden im Zeitstrahl mit *** ersetzt.

bauminen ums Leben gekommen. Wer in den zukünftigen Generationen wird das glauben? Ich selbst, der das als ein sachkundiger Augenzeuge aufschreibt, kann es kaum glauben.«³⁶ (siehe eLearning-Zeitstrahl zu Kolonialismus).

Das Zitat stellt die vernichtende Politik des Kolonialismus heraus, ohne dass die Person de las Casas bekannt sein muss. Ebenso eignet sich ein Zitat von 1875 des berühmten Sitting Bull (ca. 1831–1890), der eigentlich Thátáŋka Íyotake hieß und Anführer und Heiler der Hunkpapa-Lakota-Sioux in Nordamerika war:

Zum Beispiel: »Ihre Liebe für Besitztümer ist ihre Krankheit. Sie haben viele Gesetze gemacht, die die Reichen brechen dürfen, die Armen aber nicht. Sie haben eine Religion, in der die Armen beten und die Reichen nicht. Sie nehmen das Geld der Armen und Schwachen, um die Reichen und Regierenden damit zu unterstützen. Sie beanspruchen unsere Mutter, die Erde, für ihren eigenen Gebrauch und grenzen sich von ihren Nachbarn ab. Wenn Amerika doppelt so groß wäre, wie es ist, es wäre immer noch nicht genug für sie.« (siehe eLearning-Zeitstrahl zu Migration und Flucht).

Eine weitere Möglichkeit ist es, allseits bekannte Persönlichkeiten wie Christoph Kolumbus anzuführen. Allerdings ist es der hegemonialen Geschichtsschreibung geschuldet, dass Persönlichkeiten wie Kolumbus allseits bekannt sind, während widerständige Menschen vor allem aus dem Globalen Süden diesen globalen Bekanntheitsgrad nie erreicht haben. Darum ist es wichtig, dass gerade diese widerständigen Stimmen aus den letzten Jahrhunderten durch die Methode des Zeitstrahls Verbreitung finden.

36 Die Jahreszahlen müssen für die Verwendung im Zeitstrahl unkenntlich gemacht werden.

Schwer fällt es bei der Beschäftigung mit vielen beeindruckenden Persönlichkeiten und Geschichten, diese zu würdigen, ohne in eine vereinfachte Idealisierung von Personen oder Gesellschaften zu verfallen: Denn jeder Mensch vereint Widersprüchliches, jede Gesellschaftsform ist von Macht- und Herrschaftsstrukturen durchwirkt, wie Chris Harman am Beispiel vorkolonialer und kolonialer Gesellschaften in Mittelamerika verdeutlicht.³⁷ Die Schwierigkeit besteht darin, marginalisierte, widerständige Geschichten zu würdigen und so Inspiration für einen Perspektivwechsel zu schaffen, ohne die Binarität von gut oder böse zu reproduzieren. Stattdessen geht es darum, die von Pilar Cuevas Marín in »Memoria colectiva: hacia un proyecto decolonial« geforderte Vielfalt von Wissen zu verwirklichen und multiperspektivische historische Erzählungen zu schaffen.

Fazit

*Wir brauchen eine große Bandbreite von Stimmen.
Nicht, um politisch korrekt zu sein,
sondern weil wir genau sein wollen.*³⁸

Chimamanda Ngozi Adichie

Um multiperspektivische, widerständige und befreiende Globalgeschichte im Alltagswissen zu verankern, bedarf es

37 Harman: *A Peoples History of the World*, S. 9.

38 Chimamanda Ngozi Adichie in ihrer Eröffnungsrede zur Frankfurter Buchmesse 2018; online unter <https://www.publishersweekly.com/pw/by-topic/international/frankfurt-book-fair/article/78342-frankfurt-book-fair-2018-why-chimamanda-adichie-will-not-shut-up.html> (zuletzt abgerufen am 10.01.2021).

noch vieler Wiederholungen. Wir müssen weiterhin alte und neue Geschichten recherchieren, verbreiten und wiederholen, damit wir Inspirationen schaffen für eine andere Zukunft, die gerechter und solidarischer ist. Die Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie betont in ihrer Eröffnungsrede auf der Frankfurter Buchmesse 2018, dass wir die Welt nicht verstehen können, wenn weiter so getan werde »als ob ein kleiner Teil der Welt repräsentativ für die ganze Welt wäre [Übers. von C.P.]«.³⁹

Ideen und Vorschläge zu historischen Ereignissen und Persönlichkeiten, die zu dieser Vervollständigung beitragen können, sind uns immer willkommen!

Literatur

Adichie, Chimamanda Ngozi: »Why Chimamanda Adichie Will Not ›Shut Up‹«. Online unter <https://www.publishersweekly.com/pw/by-topic/international/frankfurt-book-fair/article/78342-frankfurt-book-fair-2018-why-chimamanda-adichie-will-not-shut-up.html> (zuletzt abgerufen am 10.01.2021).

Andreotti, Vanessa/Suša, Rene: »Das Unbekannte berühren Lernen jenseits allgemeingültiger Wissens- und Lernkonzepte am Beispiel des EarthCARE-Ansatzes«. In: VENRO – Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe e.V. (Hg.): *Globales Lernen: Wie transformativ ist es?* Diskussionspapier 2018, S. 44–49; online unter https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Diskussionspapiere/2018_Globales_Lernen.pdf (zuletzt abgerufen am 11.03.2020).

39 Ebenda.

- Bauer, Werner T.: *Rechtsextreme und rechtspopulistische Parteien in Europa*. Wien: Österreichische Gesellschaft für Politikberatung, 2019.
- Bendix, Daniel: »Decolonizing development education policy: The case of Germany«. In: *International Journal of Development Education and Global Learning*, 10/2, 2018, S. 147–162.
- Brecht, Bertolt: *Fragen eines lesenden Arbeiters*. In: Ders.: *Kalendergeschichten*. Reinbek: Rowohlt, 1953/1983.
- Brecht, Bertolt: »Zum Völkerkongress für den Frieden. Wien 1952«. In: Ders.: *Gesammelte Werke*. Band 20. Berlin/Weimar: Aufbau, 1968 (Schriften zur Politik und Gesellschaft Band II).
- Demmer, Marianne/Overwien, Bernd: »Wie gelingt Globales Lernen in der Schule?«. In: VENRO – Verband Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen e.V. (Hg.): *Jahrbuch Globales Lernen 2010. Globales Lernen als Herausforderung für die Zivilgesellschaft*. Bonn 2010, S. 9–21; online unter https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Sonstige/Jahrbuch_Globales_Lernen_2010.pdf (zuletzt abgerufen am 11.03.2020).
- Ein neuer Aufbruch für Europa. Eine neue Dynamik für Deutschland. Ein neuer Zusammenhalt für unser Land. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD*. 19. Legislaturperiode, Kapitel XIII, Zusammenhalt und Erneuerung – Demokratie beleben, 2018; online unter <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/847984/5b8bc23590d4cb2892b31c987ad672b7/2018-03-14-koalitionsvertrag-data.pdf?download=1> (zuletzt abgerufen am 23.01.2020).
- Federici, Silvia: *Caliban und die Hexe. Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation*. Wien: Mandelbaum, 2017.
- glokal/Danielzik, Chandra-Milena/Kiesel, Timo/Bendix, Daniel: *Bildung für nachhaltige Ungleichheit*. Berlin, glokal 2013.
- glokal/Akhanli, Dogan/Della, Tahir/Muriel, Lucia/Philipp, Carolin: *WirStimmen. Für widerständige Alternativen zum Entwicklungsmythos*. Wanderausstellung. Berlin 2019.
- Gilley, Bruce: »The case for colonialism«. In: *Third World Quarterly*, 2017 [Der Artikel wurde aus dem Online-Archiv des Verlags Taylor & Francis entfernt].
- Guthmann, Thomas/Compa: »Körper im Zeichen des Zeitstrahls. Die Methode der körperlichen Dekolonisierung im historischen Kontext«. In: glokal (Hg.): *Connecting the dots. Lernen aus Geschichte(n) von Unterdrückung und Widerstand*. Berlin: glokal, 2017, S. 92–103.
- Harman, Chris: *A People's History of the World*. London/New York: Verso, 1999.
- Klein, Naomi: *Die Schock-Strategie. Der Aufstieg des Katastrophen-Kapitalismus*. Frankfurt am Main: Fischer, 2010.
- Kößler, Reinhard: »Diversity in the Postcolonial State: The case of the return of looted heirlooms from Germany to Namibia in 2019«. In: *Nuovi Autoritarismi e Democrazie (NAD)*, 2, 2019; online unter <https://riviste.unimi.it/index.php/NAD/article/view/12540>, (zuletzt abgerufen am 16.01.2020).
- Koppetsch, Cornelia: »Die Allianz der Verunsicherten«. In: *Der Freitag*, 02.05.2019.
- Lakoff, George: »Why it Matters How We Frame the Environment«. In: *Environmental Communication*, 4/1, 2010, S. 70–81.
- Linebaugh, Peter/Rediker, Marcus: *Die vielköpfige Hydra. Die verborgene Geschichte des revolutionären Atlantiks*. Hamburg: Assoziation A, 2008.
- Marín, Constanza del Pilar Cuevas: »Memoria colectiva: hacia un proyecto decolonial«. In: Walsh, Catherine E. (Hg.): *Pedagogías decoloniales: prácticas insurgentes de resistir, (re)existir y (re)vivir*. Quito: Abya Yala, 2013, S. 69–104.

- Mies, Maria/Shiva, Vandana: *Ökofeminismus. Die Befreiung der Frauen, der Natur und unterdrückter Völker*. Neu-Ulm: AG SPAK, 2016.
- Nooke, Günter: »Wir haben lange Zeit zu viel im Hilfsmodus gedacht«. In: *Berliner Zeitung*, 07.10.2018; online unter <https://www.bz-berlin.de/deutschland/afrikabeauftragter-guenter-nooke-der-kalte-krieg-hat-afrika-mehr-geschadet-als-die-kolonialzeit> (zuletzt abgerufen am 10.01.2021).
- Orwell, George: 1984. *Ein utopischer Roman*. Zürich: Diana Verlag, 1950/1973.
- Pfahl-Traughber, Armin: »Was die »Neue Rechte« ist – und was nicht. Definition und Erscheinungsformen einer rechtsextremistischen Intellektuellengruppe«. In: *Bundeszentrale für politische Bildung*, 2019; online unter <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/284268/was-die-neue-rechte-ist-und-was-nicht> (zuletzt abgerufen am 10.01.2021).
- Peck, Raoul: *I Am Not Your Negro*. Dokumentarfilm über James Baldwin. Frankreich/USA/Schweiz/Belgien: Velvet Films, 2016.
- Prashad, Vijay: *Darker Nations. A People's History of the Third World*. New York/London: The New Press, 2007.
- Roy, Arundhati: *Sydney Peace Prize Lecture*. Sydney: Seymour Theatre Centre, University of Sydney, 2003.
- Trojanow, Ilja/Welzer, Harald: »Der Punkt, an dem es weh tut, oder: Wie funktioniert Widerstand? Ein Gespräch«. In: Carius, Alexander/Welzer, Harald/Wilkens, Andre (Hg.): *Die offene Gesellschaft und ihre Freunde. Welches Land wollen wir sein?* Frankfurt am Main: Fischer, 2016, S. 101–103.
- VENRO – Verband Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen e.V. (Hg.): *Arbeitspapier Nr. 10: Globales*

- Lernen als Aufgabe und Handlungsfeld Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen. Grundsätze, Probleme und Perspektiven der Bildungsarbeit des VENRO und seiner Mitgliedsorganisationen*, Bonn, Dezember 2000; online unter <https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elements/VENRO%20GL%20als%20Aufgabe.pdf> (zuletzt abgerufen am 11.03.2020).
- Welzer, Harald: *Mentale Infrastrukturen*. Berlin: Heinrich Böll Stiftung, 2011 (Schriften zur Ökologie 14).
- Zinn, Howard: *A People's History of the United States*. New York: Harper Collins, 1980.
- Zinn, Howard: *A Power Government Can Not Suppress*. San Francisco: City Lights Publishers, 2006.